

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Umparametrisierung der Objektabhängigkeit

1. In Toth (2012) hatten wir uns mit der Umparametrisierung der Detachierbarkeit beschäftigt. Während diese die physische Ablösbarkeit des einen von zwei gerichteten Objekten (z.B. ein Hausnummernschild vom Haus als seinem primären Referenzobjekt) meint, geht es bei der Objektabhängigkeit um eine mehr inhaltliche Abhängigkeit von gerichteten Objekten. Diese vage Formulierung verdankt sich v.a. der Tatsache, daß es zwischen der intrinsischen, aus innerer Notwendigkeit bestehenden Zusammengehörigkeit (wie z.B. den chiralen Körperteilen) und der rein extrinsischen (wie z.B. den in einem Abfalleimer zufällig vorgefundenen Objekten) eine große Menge von recht unklaren Fällen gibt, die sozusagen in einem Intervall zwischen intrinsischer und extrinsischer gegenseitiger Abhängigkeit oszillieren. Z.B. gehören Messer und Gabel "enger" zusammen als Messer und Löffel, aber Suppenlöffel und Dessertlöffel gehören enger zusammen als Teller und Glas. Das letzte Beispiel zeigt übrigens, daß Objektabhängigkeit nicht mit funktionaler Zusammengehörigkeit verwechselt werden darf.

2. Die formale Zusammenfassung der Ergebnisse für die diachrone Entwicklung von Detachierbarkeit lautete (Toth 2012):

$[+\delta] \rightarrow [-\delta]:$

$[+\delta +\omega] \rightarrow [-\delta +\omega]$

$[+\delta -\omega] \rightarrow [-\delta -\omega].$

Wie wir im folgenden anhand charakteristischer Beispiele zeigen wollen, gilt nun für die diachrone Entwicklung von Objektabhängigkeit analog

$[+\omega] \rightarrow [-\omega]:$

$[+\omega +\delta] \rightarrow [-\omega +\delta]$

$[+\omega -\delta] \rightarrow [-\omega -\delta].$

D.h. aber, daß am Ende dieser (als konstant vorausgesetzten) Transformationen als einzige Parameterkombination

$[-\delta -\omega]$

übrig bleiben wird, d.h. es ist eine Tendenz zu konstatieren, welche die *Auswechselbarkeit* der Elemente von Paaren gerichteter Objekte gleichzeitig auf physisch-materialer Ebene (Detachierbarkeit) sowie in ihrer intrinsischen Abhängigkeit voneinander (Objektabhängigkeit) vorbereitet. Prägnanter formuliert: Die zunächst sowohl äußerliche als auch innerliche Abhängigkeit von Paaren gerichteter Objekte wird gelockert, so daß mindestens eines ihrer Elemente auswechselbar wird. Das Paradebeispiel dieser Entwicklung scheint also die Wechselnummer am Auto zu sein, denn anders als z.B. die Hausnummer, ist ihr Objekt primärer Referenz qua ihrer Austauschbarkeit zwischen mehreren Objekten (Wagen) nicht ein Objekt, sondern ein Subjekt, nämlich der Besitzer der Wechselnummer sowie der Wagen, zwischen denen sie ausgetauscht werden kann. In diesem Fall macht also die Verschiebung der Objekt- zur Subjektreferenz die zunächst aufscheinende Uneindeutigkeit der Abbildung der Nummer auf ihren Zeichenträger wett. Genauer gesagt: Die Translokation von der Objekt- zur Subjektreferenz entbindet den Zeichenträger von seiner gleichzeitig ausgeübten Funktion als Objekt primärer Referenz. Ein weiteres gutes Beispiel ist die Telefonnummer. Zwar ruft man in umgangssprachlicher Rede- und Denkweise "jemanden", d.h. ein Subjekt an und nicht eine Wohnung, d.h. ein Objekt, aber wenigstens bei Festnetzanschlüssen ist es heutzutage so, daß eher ein "Haushalt" als ein Individuum, d.h. eine Menge von Subjekten und nicht ein Einzelsubjekt die Codomäne der Abbildung einer Telefonnummer ist. Man kann somit sagen, daß es neben der Verschiebung der Objekt- zur Subjektreferenz auch die Möglichkeit der Verschiebung vom Einzelsubjekt zur Menge von Subjekten gibt, welche mit der Umparametrisierung von Detachierbarkeit und Objektabhängigkeit einhergeht.

3. Fallbeispiel: Kaffeeservice

Wie man auf dem Bild erkennt, ist Walter Roderers Kaffee auf einem Silbertablett (T) serviert. Die Kaffeetasse (K) steht auf einer Untertasse (U_1),

und auf dem Service befindet sich ein Kaffeerahmkännchen (R), das ebenfalls auf einer Untertasse (U_2) steht. Im Bild ist leider nicht sichtbar, daß sich unter der Untertasse des Rahmkännchen noch ein Papieruntersatz (S) befindet.



Rest. zum Rebstock (heute: Veltlinerkeller), Schlüsselgasse 8, 8001 Zürich (1956)

Wir haben somit folgende systemische Struktur vor uns:

$$SS^1 = [[[K, U_1], [K, [U_2, S]], T].$$

Vgl. dagegen die folgende Situation von (2010)



Café Monti, Birmensdorferstr. 486, 8055 Zürich (Photo: Lunchgate)

Wie man trotz des unscharfen Bildes erkennen kann, steht wurde hier die Kaffeetasse, wenigstens noch mit Untertasse, einfach auf den (übrigens nicht gedeckten) Tisch gestellt. Auch das individuelle Zuckersäckchen ist durch den anonymen Zuckerstreuer ersetzt. Der komplexe Aschenbecher aus dem Bild vom "Rebstock", bestehend aus Becher, Streichholzhalter und Streichholzschachtel, ist ebenfalls durch ein einfaches Gefäß ersetzt worden. Das Kaffeeservice hat hier also die stark reduzierte systemische Struktur

$$SS^2 = [K, U],$$

und die Transformation

$$SS^1 \rightarrow SS^2 = [[[K, U_1], [K, [U_2, S]], T] \rightarrow [K, U]$$

wird mancherorts bereits auch in der Schweiz noch stärker durch

$$[K, U] \rightarrow K$$

reduziert, indem nämlich auch noch die Untertasse als letztes verbliebenes gerichtetes Objekt wegfällt. Weitere Reduktionen sind somit nur beim Objekt K selber möglich, d.h. Ersetzung seiner Materialität (z.B. Porzellan \rightarrow Kunststoff, eingehend mit der Defunktionalisierung der Tassen und Gläser auf dem Wege zum "Einheitstrinkglas", usw.).

Literatur

Toth, Alfred, Die Umparametrisierung der Detachierbarkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

21.8.2012